

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

18.4.1888 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946100)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg
Elfter Jahrgang.

Nr. 47.

Oldenburg, Mittwoch, den 18. April.

1888.

Ihr Eltern, erzieht eure Kinder recht!

(Schluß.)

5. Strenge und Liebe müssen bei der Erziehung in der rechten Weise gemischt sein. Besinne Dich recht, Du Vater, Du Mutter, bist Du nicht oft geneigt, Schwächen der Kinder, bloß weil sie Dir Deine Bequemlichkeit stören, so zu strafen, als wären es schwere Vergehungen? Mit übelangebrachter Strafe reizest Du aber Deine Kinder zum Zorn, Du erbitterst, Du machst das Psalmwort unverständlich: Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Dafür lässest Du etwa ein ander Mal schwere Vergehungen weislich durchgehen, als wären es Schwächen, schonst der Ruthe und verdienst Dir an den Kindern die Hölle, weil Dir eben der Ernst des Glaubens, die Selbstverleugnung der Liebe, das Gleichmaß der Selbsterziehung fehlt.

6. Zwei Untugenden der Kinder sind es vor allem, gegen die unerbittlich mit ernsten, konsequenten Strafen vorgegangen werden muß: Ungehorsam und Unwahrhaftigkeit. Ein Kind soll gehorchen, und nicht fragen: warum? Gehorsam aufs Wort, blinder, pünktlicher Gehorsam, das ist das erste, was durchgesetzt werden muß. Man soll den Kindern nicht zu viel befehlen, nicht immer hinter ihnen her sein, nicht ihre persönliche Freiheit zu sehr einschränken, aber was man befohlen hat, soll man aufrecht erhalten und durchsetzen. Ungehorsam, sei's offener oder geheimer, darf nicht geduldet werden. Es ist darum eine eitle, fleischliche Liebe, eine Liebe, wie sie auch die Affen zu ihren Jungen haben, wenn man, um das Fleisch seiner Kinder zu schonen, die Last des Gehorsams, der Selbstverleugnung, der Beugung des eigenen Willens den Kindern ersparen will. „Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.“ „Darum wer seinen Sohn lieb hat, der züchtigt ihn bald.“ „Du haust ihn mit der Ruthe, aber Du errettest seine Seele von der Hölle.“ „Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben.“ Darum noch ein-

mal, Ihr weichen Eltern, nicht gegen diese oder jene Versehen, Ungehorsamkeiten und dergleichen, aber gegen Ungehorsam und Unwahrhaftigkeit thut Strafe noth. Ihr liebt Eure Kinder nicht wahrhaft, wenn Ihr hier die Strafe versäumt. Und andererseits, Ihr heftigen Eltern, nicht fleischlich toben und schimpfen sollt Ihr, nicht schlagen mit Unbarmherzigkeit, sondern züchtigen in heiliger Liebe mit Gebet und Weisheit. Der blinde Zorn thut nie, was vor Gott recht ist. Man soll Euch immer den Schmerz der Liebe anmerken, wenn Ihr Eure Kinder züchtigen müßt.

7. Erzieht Eure Kinder so einfach wie möglich und härtet sie frühe ab! Den reichen Eltern kann man in unserer Zeit nicht genug zurufen: Einfach, einfach, einfach! Der praktische Materialismus in unsern Tagen, die Hingabe an die sinnlichen Güter des Lebens und alle daraus stammenden Folgen, leichtsinnige Vergeudung von Zeit, Geld und Kraft, Ueppigkeit und darauf folgender Ekel und Ueberdruß bis zum Selbstmord hin, oder andererseits Verkünderung und Verfeinerung in erbärmlichem Mammonsdienst kommen meist von verfehlter Erziehung her. Und andererseits — welche körperliche Verweichelung und Verzärtelung vieler Kinder! Jedes Lüftchen soll ihnen schaden, besonders aber die Kirchenluft. Arme Kinder! Beklagenswerthe Eltern! O, gönnet doch Euren Kindern Frische und Gesundheit an Leib und Seele, indem Ihr sie einfach erzieht.

8. Die Voraussetzung für die Erfüllung aller dieser Regeln ist aber die, daß die Eltern überhaupt mit ihren Kindern leben! Also, Ihr Männer, nicht zu viel ins Wirthshaus oder Kasino! Und Ihr Frauen, nicht zu viel in Frauengesellschaften oder auf die Straße! Eure Kinder sind Euch die allernächsten — wartet Ihrer!

9. Macht Euren Kindern den Heiland, Jesus Christus, und mit ihm alles Gute lieb! Nur wenn das Herz dem Heiland gehört, ist es für Zeit und Ewigkeit gerettet und geborgen.

10. Betet mit Euren Kindern und für Eure Kinder! Daran hängt zuletzt alles! Betet für sie vom ersten Tage ihres Lebens an! Betet für sie, so lange Ihr lebt! Dann werdet Ihr einst am Throne

der ewigen Gnade mit ihnen triumphiren! Das malte Gott!

Vom Kaiser Friedrich.

Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich lauten leider sehr betrübend. Wir theilen darüber nachstehend das Folgende mit:

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, den 16. April 1888.

Seine Majestät der Kaiser haben nach einer gestern eingetretenen Bronchitis mit starkem Fieber und beschleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt.

(Folgen die Unterschriften der Aerzte.)

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter heutigen 17. April:

„Das Befinden des Kaisers hat sich im Laufe des gestrigen Tages nicht gebessert. Das Fieber dauert an und zeigt, daß das Leiden kein örtliches mehr ist. Die Professoren Leyden und Senator sind berufen. Ersterer ist abwesend und wird den Kaiser heute sehen, letzterer wohnte gestern dem Arztesconsilium bei. Bergmann nimmt jetzt regelmäßig an den Besuchen der Aerzte theil. Krause wohnt zeitweilig im Schlosse.“

Die kaiserliche Familie ist vollzählig im Schlosse Charlottenburg versammelt.

Der Kronprinz und Prinz Heinrich verblieben über Nacht in Charlottenburg. Der Verlauf dieser Nacht war beim Kaiser ruhiger als der der vorigen Nacht.

Das Befinden des Kaisers erregt großes Bedenken; die Aerzte geben fast die Hoffnung auf. Das Fieber ist stark; es wird eine gefährliche Lungenentzündung befürchtet.

Die Gerüchte von einem eitrigen Erguß in die Lunge, die das Schlimmste befürchten lassen müßten, sind bis jetzt ohne Bestätigung; immerhin aber wird der Zustand des Kaisers als ernst bezeichnet.

Verstößen.

Novelle von Emil Taubert.

(Fortsetzung.)

Fürchtete Baleska doch, den Besuch Georg's zu veräumen, der doch sicherlich kommen mußte, um ihr ein letztes Lebewohl zu sagen! Aber sie harrete von Tag zu Tag vergebens auf den Freund, und die Schritte, die sie allein vernahm, waren die nur dem Unglücklichen vernehmbaren Schritte der schleichenden Sorge. So versank sie mehr und mehr in eine hoffnungslose Dumpfheit, in ihr Gemach verschlossen, und die Kinder lugten umsonst durch die Latten des Zaunes und spähten nach den Fenstern des todtten Hauses, an denen das stille, geliebte Antlitz sich nicht zeigen wollte. Baleska erschrak, als sie die Hausverwalterin in aller Bescheidenheit an die Spenden erinnerte, die sie regelmäßig zu bestimmter Frist durch die Dienerin an ihre Schutzbefohlenen verabsolgen ließ. Wie elend mußte sie sein, daß sie selbst des Glendes vergessen konnte!

Meinmal hatte sie den Rechtsanwalt zu sich bitten lassen und unter seinem Beistande ihrem letzten Willen Ausdruck und Rechtskraft gegeben. Nachdem auch diese Angelegenheit geordnet war, bildeten die Aufzeichnungen in ihrem Tagebuche ihre fast einzige Beschäftigung am Tage. Sie ward scheinbar ruhiger und immer ruhiger; aber der Portier und seine Frau steckten die Köpfe zusammen und tauschten ihre kummervollen Gedanken aus über die einsame Nachtwandlerin, die sie oft über sich noch nach Mitternacht in ihrem Zimmer schreiten, Thüren schließen und in unheimlicher Geschäftigkeit kramen, ord-

nen und eine laute Zwiesprache mit sich selber führen hörten. . . .

Der Winter hatte sich früher als sonst gemeldet; die Bäume des Parks standen schon entlaubt, und ein leichter Schnee bedeckte die Locken der beiden Karpatiden.

Winter war es auch in dem Gemüth Baleska's; ihre Züge schienen im Leid erstarrt, ihr Lächeln erfroren. Je mehr indessen der Dezember und mit ihm der Hochzeitsstag des Grafen heranrückte, um so unerträglicher wurden ihr die öden Räume, um so krampfhafter zog sich ihr Herz zusammen. Noch einmal den Geliebten sehen, und dann in den Tod — so sprach sie düster vor sich hin.

Am Morgen des Tages vor der Hochzeit sah sie vor den knisternden Scheiten des Kamins und warf mit zitternden Händen einen Brief des Grafen nach dem andern in den auflodernden Brand. Es war ihr, als risse sie eine Erinnerung ihrer Liebe nach der andern aus ihrer Brust in schauriger Vernichtungslust, und sie freute sich der gierigen Flamme. Bald war das kleine Feuer ausgebrannt, der letzte Funken nach ohnmächtigem Umirren in der Nische erloschen, und die verkohlten Reste der Briefe zitterten wie im Todeskampfe unter dem Hauche des Windes der vor dem Kamin spähtenden Gräfin. Nun war auch das vorbei, war die letzte Spur der schönen Vergangenheit getilgt. Ausgebrannt waren auch, so glaubte sie, die Flammen in ihrer Brust, und kein Funken glimmen der aufgezehrten Leidenschaft sollte mehr einen neuen Brand entfachen.

Nur Eins blieb ihr noch zu ordnen. Sie hielt ein großes, sorgfältig versiegeltes Schreiben in der Hand und überlegte sinnend, wie sie es am sichersten und unbemerktesten befördern könne, als sich plötzlich derjenige melden ließ, für den die Zeilen bestimmt waren. Karl,

der Universitätslehrer, trat ein und war nicht wenig erstaunt über die Ruhe und Fassung Baleska's, die er für eine Vorboten jener Resignation nahm, auf welche er die Freundin seit lange vorzubereiten bestrbt gewesen. Sie sprach ohne sichtbare Aufwallung von der bevorstehenden Vermählung des Geliebten und plauderte dann harmlos mit dem Vetter desselben von tausend gleichgültigen Dingen. Als er sich verabschieden wollte, händigte sie ihm das Schreiben ein mit der Bitte, es nicht früher öffnen zu wollen als nach drei oder vier Tagen; er solle sie nicht fragen, warum; es sei vielleicht eine Grille von ihr, aber eine Grille, die sie glücklich mache; und er solle ihr die Freude der kleinen Ueberraschung, die sie ihm schon lange zugehört, nicht durch eine unzeitige Neugier verderben. Sie jagte das alles mit einer so lebenswürdigen Unbefangenheit, daß er keinen Augenblick zauderte, ihr, was sie verlangt, in die Hand zu geloben. Schon an der Thür, wandte er sich noch einmal nach ihr um; sie nickte ihm lächelnd zu, doch er erschrak vor der Todtenblässe, die ihr Gesicht bedeckte.

Als die Verwalterin nach dem Abräumen des Mittagstisches ihrer Herrin zu ihrem Gatten zurückkehrte, äußerte sie mit sichtlich Befriedigung, seit Wochen sei die unglückliche Frau nicht so geprüdelt, ja fast heiter gewesen und habe mit so vieler Theilnahme ihrer Armen und Schutzbefohlenen gedacht.

Als es zu dunkeln begann, hüllte sich Baleska in ihren kostbaren, mit Pelz gefütterten Mantel, machte sich zum Ausgehen bereit und ergriff eine lederne Tasche, in welcher sie einen kleinen, für drei oder vier Tage berechneten Vorrath von Wäsche geborgen hatte. Noch einmal durchschritt sie nachdenklich ihre Räume; alles war geordnet und verschlossen; nichts in der peinlichen Sauberkeit und feierlichen Stille der Umgebung erinnerte an den Aufruhr, an das Gewühl ihrer Empfindungen, die

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 17. April.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, nach dem Ausscheiden des Geheimen Raths Selmann aus der beim Staatsministerium, Departement des Innern, bestehenden Commission für das Heimathwesen den Oberregierungsath Nutzenbecher zum Vorsitzenden derselben und vom 1. Juli d. J. an den alsdann als Regierungsrath und vortragenden Rath beim Staatsministerium eintretenden Amtshauptmann Dugend zum Mitgliede der gedachten Commission zu ernennen.

In den Nachmittags- resp. Abendstunden des vergangenen Sonnabends war der Bahnhof zwei Mal das Ziel vieler Hunderte, die Zuschauer eines besonderen Schauspiels, welches im ersten Falle auf dem Bahnhofs-Perron seinen Endpunkt, im zweiten Falle ebendasselbst seinen Ausgangspunkt fand, zu sein wünschten. Das erste Schauspiel mit tiefem Hintergrund, die Ueberführung der irdischen Ueberreste des so plötzlich verstorbenen Lieutenants v. Seckendorff, ist bereits in letzter Nummer näher besprochen. Von durchaus entgegengesetztem, nämlich recht freundlichem Charakter war die Scene, die sich in den Abendstunden auf dem Bahnhofs-Perron abspielte, die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des **Prinzen Heinrich** von Preußen und die Begrüßung des hohen Gastes durch Seine Königliche Hoheit unsern **Erbgroßherzog**. Dem von Wilhelmshaven kommenden Zuge war ein Salonwagen angehängt, dem beim Halten des Zuges Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich schnell entstieg. Die Begrüßung des Prinzen mit dem Erbgroßherzog, der sich mit dem Drabonnanz-Offizier Lieutenant v. Dalwigk zum Empfang auf dem Bahnhofe befand, war eine sehr herzliche. Zur Begrüßung des hohen Reisenden war auch der preussische Gesandte, Kammerherr von Normann, anwesend. Prinz Heinrich verabschiedete sich sodann in freundlicher Weise von dem Chef der Admiralität, Generalleutenant von Caprivi, in dessen Begleitung er die Inspektionsreise nach Wilhelmshaven unternommen hatte. Als der Prinz in Begleitung des Erbgroßherzogs über den Perron durch das Großherzogliche Wartezimmer zu der vor dem Portal haltenden Hofequipe schritt, brach das zahlreich versammelte Publikum in lebhaftes Hochrufen aus. Während des ¼-stündigen Aufenthaltes des von Wilhelmshaven gekommenen Zuges auf hiesiger Station entstieg auch Seine Excellenz von Caprivi dem Wagen und machte sich durch Promeniren auf dem Perron zeitweise Bewegung. Alsdann setzte derselbe mit den Offizieren seiner Begleitung die Reise nach Berlin fort. Der Aufenthalt Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich am hiesigen Hofe hat nur 24 Stunden gedauert. Die Rückreise erfolgte, für das Publikum unvermuthet, bereits Sonntag Abend 8 Uhr 40 Minuten. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog begleitete seinen hohen Gast zum Bahnhof. Auch war Herr v. Normann mit Gemahlin anwesend. Die Verabschiedung war wieder eine sehr herzliche.

Dienstveränderungen. Der Amtsassessor W. Ruhkrat, z. Z. Hilfsarbeiter und Secretair im Staatsministerium, Departement des Innern, ist für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juli d. J. dem Großherzoglichen Amte Oldenburg zur Hilfsleistung zugewiesen worden. — Die Wahrnehmung des Fortschreibungsdienstes im Amtsbezirk Brake ist für die Zeit bis zum 1. Juli d. J. dem Vermessungskondukteur Pauly in Altes neben dessen gegenwärtigen Funktionen provisorisch übertragen worden. — Der Amtshauptmann z. D. Dr. Driver ist zum Hilfsarbeiter beim Staatsministerium, Departement des Innern, unter Beilegung des Titels Regierungsrath, ernannt und an Stelle des infolge seiner Ernennung zum Amtshauptmann ausscheidenden Amtsassessor Gramberg der Amtsassessor W. Ruhkrat mit der Funktion eines dritten rechtskundigen Mitgliedes des Stadtmagistrats in Oldenburg beauftragt.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen ausschließlich Wilhelmshaven betragen nach vorläufiger Ermittlung im verfloffenen Monat März 269605 Mark, und vom 1. Januar bis 31. März des laufenden Jahres 762909 Mark (Mehreinnahme gegen das Vorjahr während dieses Zeitraums 23062 Mark). — Für die Wilhelmshaven-Oldenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung im verfloffenen Monat März vereinnahmt 145633 Mark, und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März dieses Jahres 145633 Mark, was eine Mindereinnahme gegen diejenige im Vorjahre während dieses Zeitraums von 6010 Mark ergibt.

Der Verteidiger des zum **Tode** verurtheilten Mörders Bliersnicht, Herr Rechtsanwalt Carstens, hat eine umfassende Eingabe an Seine Königliche Hoheit den Großherzog eingereicht, welche die Gründe darlegt, die für eine Nichtvollstreckung des Todesurtheils, also für eine Begnadigung des Verurtheilten sprechen.

Das **Bazar-Comitee** für Errichtung eines evangelischen Krankenhauses hat den Beschluß gefaßt, sich, nachdem die durch den Bazar bedingten Geschäfte ihre Erledigung gefunden, nicht aufzulösen, sondern seinen gegenwärtigen Bestand aufrecht zu erhalten. Es liegt in diesem Beschlusse schon angedeutet, daß dasselbe eine Wiederaufnahme beziehungsweise Weiterführung seiner bisherigen Thätigkeit ins Auge gefaßt hat. Bei dem großen Anlange, den der Bazar gefunden und dem überaus erfreulichen finanziellen Ertrage, den es erzielt hat, dürfte in der That nach Ablauf einiger Jahre eine Wiederholung des Unternehmens sich durchaus empfehlen. Sodann aber beabsichtigt das Comitee mit nächstem eine Zehn-pennings-Wochen-sammlung ins Leben zu rufen und zu diesem Zwecke geeignete Kräfte heranzuziehen. Eine derartige Sammlung, wenn richtig geleitet und planmäßig durchgeführt, wird sicherlich in ganz besonderem Maße zweckentsprechend sein, da sie den vorhandenen Geldern einen andauernden Zufluß verschafft, ohne daß den einzelnen Gebern irgendwie erhebliche Opfer zugemuthet werden.

Dem Kaufmann Wigger, wohnhaft Langestraße hieselbst, widerfuhr am Sonntag Morgen der **Unfall**,

auf dem Theaterwall, wo derselbe sich im Velociped-Fahren übte, beim Abspringen von der Maschine an die Erde zu stürzen und sich dabei sowohl einen Bruch des rechten Arms als auch eine Verrenkung der linken Hand zuzuziehen.

In **Collision** gerieth am Sonntag Abend 7 Uhr in der Langenstraße vor Hallos Hause ein Pferdebahnwagen mit einer Hofequipe, infolgedessen sich dort eine große Menge Publikum versammelte. Der Zusammenstoß hatte, bis auf das Zerreißen einiger Geschirrstücke, glücklicherweise weiter keinen erheblichen Unfall im Gefolge.

Ein recht sehr bedauerlicher **Unglücksfall** ereignete sich am gestrigen Vormittag in der Heiligengeiststraße. In genannter Straße spielte nämlich das etwa dreijährige Töchterchen des daselbst wohnhaften Herrn Uhrmachers Lührs, als sich dort zwei Pferdebahn kreuzten. Das unschuldige kleine Kind gerieth unter einen der Wagen und wurde von demselben noch eine Strecke mit fortgeschleift. Das schwer verletzte bedauernswerthe Kind wurde zunächst in das Haus der so hart betroffenen Eltern gebracht und dann auf ärztliche Anordnung ins Pius-Hospital übergeführt. Möchte es nun den Herren Ärzten gelingen, das Leben des Kindes zu erhalten. Den Schmerz der Eltern desselben wird aber jeder, der selbst Familie besitzt, zu ermessen wissen.

Von einem plötzlichen **Tode** wurde auf dem gestrigen Dörenburger Viehmarkt ein Landmann Brüning aus Streel betroffen. Derselbe befand sich nämlich auf diesem Markt mit einer Kuh, um dieselbe zum Verkauf zu bringen. Neben diesem Thiere stehend, fällt derselbe plötzlich um und ist auch sofort eine Leiche. Ein Gehirnschlag wird seinem Leben ein so rasches Ende bereitet haben. Man sieht daraus, was der Mensch ist und wie rasch derselbe vom Tode betroffen werden kann.

Bericht

über die

Generalversammlung des nationalliberalen Wahlvereins

im Saale der Union am Sonntag den 15. April Nachmittags 4 Uhr.

Leider war die Versammlung äußerst schwach besucht, der erste Gruß des Frühjahres nach langer Winternacht, sowie der Umstand, daß in der Versammlung meistens nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen waren, werden ihren Einfluß auf den Besuch der Versammlung geltend gemacht haben. Von 555 eingeschriebenen Mitgliedern war kaum der zwölfte Theil erschienen.

Herr Oberinspektor **Tenne** führte in Vertretung des ersten Vorsitzenden, der bereits seit längerer Zeit sein Amt niedergelegt hat, das Präsidium. Herr Tenne bemerkte, daß von einem Vortrage Abstand genommen sei mit Rücksicht auf den schnellen Wechsel der politischen Ereignisse. Es sei kein Ruhepunkt vorhanden, den man als Basis eines politischen Vortrages

sie jetzt beherrschten. Noch einmal heftete sie ihre Blicke auf ihr Porträt, lange und eindringlich, als wollte sie ihr Spiegelbild mahnen, nun treu und achtsam über die bald verwaisten Gemächer zu wachen; die Karpatiden draußen hörten die Thür laut in das Schloß fallen, runzelten düster die Brauen, und der aufgerichtete Epheu streifte ihnen, zitternd und schwankend, ein Theilchen ihrer Schneelast von den kalten, steinernen Locken.

Baleska trat in die Loge des Portiers, übergab dem braven Alten die Schlüssel ihrer Wohnung und beruhigte den erstaunt Fragenden mit den freundlich gesprochenen Worten, sie habe allzu lange ihre Pflicht vernachlässigt und wolle einmal selbst nach der armen fieberkranken Nähterin sehen, die ihr die Verwalterin so warm empfohlen habe. Der Alte erbot sich dienstbeflissen, ihr die Ledertasche, in welcher er Gaben für die Leidende vermutete, zu tragen; aber sie lehnte es dankend ab; das kleine Gepäck werde ihr nicht schwer fallen, und sie müsse nach langem Feiern ihre Kräfte üben, sagte sie und trat auf die Straße hinaus, während der Portier sich freute, die Nachricht seiner Frau von der günstigen Umwandlung der Stimmung der Einsamen so vollauf bestätigt zu sehen.

Hastig war Baleska über der Damm geschritten und blickte noch einmal sinnend auf das Haus zurück; der Strahl der großen Straßenlaterne ließ sie die Umrisse der steinernen Frauenbilder deutlich erkennen, und wieder zitterte und schwankte der Epheu und stäubte den Schnee von den Locken der Karpatiden über ihre Gesichter, als wollte er mitleidig ihre Augen verschleiern, daß sie den schmerzlichen Auszug der Herrin nicht gewahren sollten, die so trostlos in das Leben hinaus flüchtete, um den Tod zu suchen.

Baleska setzte mit schnellen Schritten ihre Reise fort. Es war ihr ein blemmendes Gefühl, nach der

langen Hast im Zimmer sich plötzlich mitten unter den ihr vorbedrängenden Menschen zu sehen. Untundig des Weges, der zur Stadt führte, die sie nie betreten, eilte sie aufs Gerathewohl in den Park hinein. Bald sah sie auf der schimmernden, von bunten Flammen erhellen Eisfläche des kleinen Sees die Schlittschuhläufer sich tummeln; sie hielt ein Weilchen inne und startete auf das fröhliche Treiben hinab; auch sie wandelte ja auf einer glatten, aber gefährlichen Eisfläche, die jeden Augenblick unter ihr zusammenstürzen konnte, um sie dem kalten Schauer der Vernichtung zu überliefern.

Von ihren unruhigen Gedanken fortgerissen, strebte sie vorwärts. Immer einsamer wurden die Wege, die sie achtilos einschlug, immer spärlicher die Gasflammen; die Füße begannen ihr zu erstarren im Schnee der wenig betretenen Pfade; niederhängende Zweige streiften ihr Gesicht und schüttelten ihre Schneeflocken auf ihre Brauen; Arbeiter begegneten ihr und blickten sich erstaunt um nach der vornehmen, schlanken Gestalt in dem prächtigen Mantel, die so ohne jedes Geleit ihre Gepäcke durch die abgelegenen Straßen schleppte.

Endlich, nach einständigem Wandern, erreichte sie eine der großen Vorstädte. Ruhige Schornsteine und wettergebräunte Thürme klangen in die Winterluft, versteinerte Wegweiser in dem Labyrinth der Straßen und Gassen, deren verschwimmende Umrisse durch den leichten Nebel sich hindurchkämpften; über mächtige Brücken stieg sie hinweg und blickte hastig in den schwarzen, ein schlammiges Wasser wälzenden Strom, von dem gemauerte Kanäle und übel duftende Gräben sich abzweigten, entartete Kinder mit träger Pluth, deren Erziehung der vielbeschäftigte, Schiffe, Flöße, Maschinen und Räder treibende Vater veräuern mußte. Und aus jeder Welle, auch der trübsten, blinkte der Tod.

Baleska hielt, schöpfte Athem und betrachtete im Strahl der Laternen die Wohngebäude, die regenverwachsenen Farben der Mauern, in ein unterschiedloses, fleckiges Grau verschwommen, das wie das raue Schurzfell des Lohnarbeiters um die hageren Glieder der Häuler hing. Und ihr Blick fiel auf eine rauchgeschwärmte Seitenmauer eines verkommenen Gebäudes mit flüchtig umrissenen, schief gemalten Scheinfenstern, das einem Blinden gleich, der unbewegt an der Straße bittelt, an dem die Menschenfluth achtilos vorüberrauscht, dem nur der Regen ein Almosen spendet, welcher die leeren Augenhöhlen des Glendes mit streifigen schmutzigen Thränen beschenkt. Und wehmüthig gedachte die Wandererin des Glanzes, mit dem in den Tagen seliger Liebe ihre Augen gelächelt, und der zahllosen, nächtlichen Thränen, unter welchen der leuchtende Glanz erblindet war.

Dann sah sie eine helle Gluth ausstrahlen von den unzähligen, eng aneinander gereihten Fenstern der mächtig hohen, völlig schmucklosen Fabrik; kaum zeigte sich ein schmales Streifen Wand zwischen den flammenden Scheiben dieses hundertjährigen Aegus von Ziegelstein, der sich, träge hingelagert und unaussprechlich gelangweilt, in der Tageshelle unablässig mit dem geistlosen Gang der Sonnenstrahlen beschäftigt, in der Dämmerung aber mit zornig glühenden Augen sich aufreckt, als wollte er sich auflehnen gegen das Getöse der Maschinen in seinem Innern, die ihm den Schlaf scheuchen, bis nach dem Feierabend der rothe, aus dem Schlot wirbelnde Rauch erstirbt, und die Glieder des schlummernden Steinriesen sich im Glanz des stillen Mondes in öder Ruhe dehnen.

(Fortsetzung folgt.)

benutzen könne, aus demselben Grunde sei die Berufung der General-Versammlung, die statutenmäßig bereits Ende vorigen Jahres hätte erfolgen müssen, immer wieder verschoben. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Ueberblick über die nennenswerthen Ereignisse seit Beginn des Jahres, erinnerte an jene Zeit, als in banger Sorge die deutsche Nation ihre Blide nach San Remo richtete, wo von schwerer Krankheit befallen der damalige Kronprinz des deutschen Reiches, Genesung suchend, weilte; auch heute seien diese Besorgnisse nicht von uns genommen. Ein Lichtstrahl falle in jene trübe Zeit. Die fortgesetzten Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit für die Person des damaligen Kronprinzen bewiesen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Nation in Fleisch und Blut übergegangen sei. Auch die denkwürdige Rede des Reichskanzlers im Reichstage, durch welche die damals drohenden Kriegsfahren zerstreut, falle wie ein Lichtstrahl in jene trübe Zeit. Noch war es dem Kaiser Wilhelm, dem unvergänglichen Helden, dem Erbauer des festen Gebäudes des deutschen Reiches, von der Vorsehung bechieden, sein großes Werk durch die neue Wehr-Ordnung zu krönen so daß er seine Freude an diesem Werke hatte, bevor er von seiner Schöpfung abgerufen wurde und seine Augen in Frieden schloß. Sein Geist aber lebe fort in seinem Sohne Friedrich, der, wenn auch krank, den besten Willen habe, das Vermächtniß seines Vaters nicht verkümmern zu lassen. Diesen Willen habe der Kaiser bereits durch mehrere Erlasse bethätigt. Noch stehe unser eiserer Kanzler als treuer Wächter des Thrones und des Reiches auf seinem Posten. Auch er werde einmal von diesem Posten durch den Tod abgerufen werden, aber wir können ohne bange Furcht und in der zuversichtlichen Hoffnung diesem Ereigniß entgegen sehen, daß die Leitung auch ferner in seinem Geiste und Sinne geführt werden wird. Der Vorsitzende forderte dann die Versammlung auf, einzustimmen in den Ruf: „Es lebe Kaiser Friedrich und sein großer Kanzler!“

Dieser Aufforderung kamen die Anwesenden mit Begeisterung nach.

Man trat dann in die Tagesordnung ein, und verlas zunächst Herr Lehrer Johannis als Schriftführer das Protokoll der letzten Generalversammlung vom Herbst 1886. Im Anschluß hieran berichtete Herr Johannis über die Thätigkeit des Partei-Vorstandes seit dieser Zeit. Diese Thätigkeit betrifft namentlich die vorbereitende Agitation für die Reichstagswahlen vom 21. Februar 1887. Aus der späteren Zeit ist namentlich zu bemerken das Kaiser-Fest in der Union am 22. März 1887. Im Laufe des Sommers habe der Vorstand zweimal feste Stellung nehmen müssen, als es sich um die Wahl der Wahlmänner zum Landtag und dann um die Stadtraths-Wahlen handelte. Bei diesen Gelegenheiten sei zu Tage getreten, daß die Gegensätze zwischen unserer Partei und den Freisinnigen an Schärfe nichts verloren, ja, es sei zu erwarten, daß bei der nächsten Wahlagitation eine weitere Verschärfung der abweichenden Ansichten sich geltend machen werde. Der Rechenschafts-Bericht erinnert dann an jene allgemeine Bürger-Versammlung, in der die Abfassung einer Adresse an den damaligen Kronprinzen in San Remo beschlossen wurde. Auch jene von der freisinnigen Parteileitung berufene merkwürdige Versammlung fand Erwähnung, in welcher Herr Professor Enneccerus durch eine Adresse aufgefordert wurde, seine Stimme gegen die Erhöhung der Kornzölle abzugeben, obgleich der Versammlung vom diesseitigen Partei-Vorstande bekannt gemacht wurde, daß Herr Enneccerus seine ablehnende Haltung gegenüber einer Kornzollerhöhung bereits in seiner hiesigen Wahlrede und später in einem Telegramm, in dem er jene von ihm abgegebenen Erklärungen wiederholte, bargelegt habe.

Es folgte nun der Rechenschaftsbericht des Kassensführers, Herrn Kaufmann Aug. Baars. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die finanzielle Lage des Vereins eine wesentlich günstigere geworden ist, daß das bisherige Defizit einem kleinen Ueberschuß gewichen ist.

Es folgte die Neuwahl des Gesamt-Vorstandes, der in Zukunft in Folge geänderter Statuten aus 37 Personen besteht und sich gegebenen Falls verstärken kann. Das Resultat dieser Neuwahl theilen wir demnächst mit.

Die Wahl des ersten Vorsitzenden und der übrigen Beamten, also des geschäftsführenden Vorstandes des Vereins, erfolgt durch den Gesamt-Vorstand. Hierauf Schluß der Versammlung.

Großherzogliches Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II.

Sonnabend, den 14. April, 10 Uhr Vormittags.

1. Okenhof, Kaufmann und Wirth zu Moorien, 50 Jahre alt, ist angeklagt, als Schuldner, über dessen Vermögen der Conturs erkannt, unterlassen zu haben Handelsbücher und Register, deren Führung ihm nach dem Handelsgesetzbuch oblag, entweder gar

nicht oder so mangelhaft geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht gewährten, auch es unterlassen zu haben, die Bilanz seines Vermögens zu ziehen. Angeklagter suchte sich mit Unkenntniß des Gesetzes resp. der kaufmännischen Buchführung zu entschuldigen. Das Gericht bewies das Urtheil, entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes, auf 6 Wochen Gefängniß.

2. v. Wahlde, Kaufmann und Gastwirth zu Steinfeld, 54 Jahre alt, hatte sich vor längerer Zeit vor dem Amtsgericht Damme wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung zu verantworten, erzielte jedoch ein freisprechendes Urtheil, gegen welches die Amtsanwaltschaft Einspruch erhoben hat. Wahlde betrieb seit langen Jahren in einem von ihm gemietheten Hause zu Steinfeld neben seinem Colonialwaaren-Geschäfte das Gastwirthschafts-Gewerbe. Als er im vergangenen Jahre ein neues eigenes Haus bezog, bemühte er sich, auch für dieses Haus die Conzeßion zum Betriebe der Gastwirthschaft zu erhalten. In Folge des Einspruchs seiner Konkurrenten wurde jedoch das Bedürfniß nach einer neuen Gastwirthschaft für den Steinfeld nicht anerkannt, die Conzeßion deshalb verweigert. Nach langen Verhandlungen hat jedoch Wahlde schließlich dennoch die nothwendige Conzeßion erhalten. Es wurde nun von Konkurrenten gegen ihn die Anzeige erhoben, daß er auch in der Zwischenzeit, als die Verhandlungen über die Ertheilung der Conzeßion noch schwebten, gewerbsmäßig die Gastwirthschaft betrieben habe, indem er mehreren Leuten Getränke verabfolgt, sowie einige Geschäftsreisende beherbergt und befohtigt habe. Angeklagter hatte die Thatfachen bereits in erster Instanz zugegeben, jedoch behauptet, daß er die Getränke gelegentlich der Einweihung des neuen Hauses bekannnten und befreundeten Personen unentgeltlich verabfolgt habe, auch einen Geschäftsreisenden, der seit langen Jahren im alten Hause bei ihm logirte, bei sich aufgenommen und befohtigt zu haben, aber gleichfalls ohne Entgelt zu beanspruchen oder zu erhalten. Auf diese Ausagen hin ist das freisprechende Urtheil erkannt, welches auch in der Berufungs-Instanz bestätigt wurde, da die als Zeugen geladenen Geschäfts-Reisenden die Ausagen des Angeklagten voll befohtigten.

3. Fabrikarbeiter Meyer zu Delmenhorst und dessen Ehefrau sind beschuldigt, gemeinschaftlich der Unzucht Vorschub geleistet zu haben. Die Ehefrau Meyer vermietete nämlich in Abwesenheit ihres Mannes ein Zimmer und eine Kammer an den Fabrikarbeiter Hobe und die Fabrikarbeiterin Fuchs, welche sich ihr als Brautpaar vorstellten mit dem Hinzufügen, daß sie bald heirathen würden. Meyer hat den von seiner Frau abgeschlossenen Mieths-Vertrag genehmigt. Das Gesetz sieht in dieser Handlung eine Begünstigung der Unzucht, obgleich die Angeklagten für die vermieteten Räume keinen höheren Preis gefordert hatten, wie für Zimmer-Miethe dort ortsüblich ist. Der Gerichtshof mußte auch den Einwand der Angeklagten gelten lassen, „daß so etwas doch alle Tage geschehe.“ Das Urtheil wurde auf 8 Tage Gefängniß bemessen.

Ausloosungen

bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

4 prozentige Anleihe des Amtsverbandes Butjadingen. Siebente Ausloosung vom 14. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 7, 8, 44, 67, 76, 109. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

3 1/2 prozentige Anleihe des Amtsverbandes Butjadingen. Erste Ausloosung vom 14. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 52, 96, 104, 107, 110. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

4 prozentige Anleihe des Amtsverbandes Stollhamm. Dreizehnte Ausloosung vom 14. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 52, 86, 116, 220, 307, 328, 329, 330, 331, 343, 382, 395, 417, 421, 488, 540, 603, 649, 679, 690, 695, 717, 748, 850, 871, 898, 986, 1046, 1180, 1194, 1210, 1226, 1237, 1251, 1255, 1280, 1323, 1352, 1356, 1379, 1393, 1401, 1406, 1519, 1536, 1578, 1612, 1670, 1697, 1729. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Nr. 351 und 1128, fällig seit 1. November 1887.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
 „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
 „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

		Ankunft.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Jeer	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
"	Nordenhamm	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Brake	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Quatenbrück	8.00	—	1.50	8.33
"	Dsnabrück	—	—	1.50	8.33
		Abfahrt.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends
Nach	Wilhelmshaven	8.25	2.35	—	6.20 9.15
"	Jeer	8.25	2.35	—	9.15
"	Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00 — 8.40
"	Brake	8.08	2.00	5.00	8.40
"	Nordenhamm	8.08	2.00	—	8.40
"	Leer	8.30	2.40	—	6.25 9.20
"	Neuschanz	8.30	2.40	—	6.25 —
"	Quatenbrück	8.30	2.30	—	8.33
"	Dsnabrück	8.30	2.30	—	—

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 19. April. 96. Abon.-Vorst.

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von v. Schönthan und Kadelburg.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 20. April. 97. Abon.-Vorst.

Der Weichenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von v. Moser.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

		vom 17. April 1888	getauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	107,45	108,—	—
3 1/2%	"	100,90	101,45	—
3 1/2%	Oldenbg. Consols	100,50	101,50	—
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1/4% höher.)				
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—	—
4%	Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25	—
3 1/2%	do	95,25	100,25	—
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Bandbriefe (flüssbar)	101—	102—	—
4%	Hilfsbürger Kreis-Anleihe	101,75	102,75	—
4%	Landchaftliche Central-Bandbriefe	102,—	—	—
3 1/2%	do	99,80	—	—
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe	131,90	132,70	—
4%	Entin-Elbeler Br. or - Obligation	103—	104—	—
3 1/2%	Samburger Rente	100,30	100,85	—
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	99,80	100,35	—
3 1/2%	Bremer do von 1887	100,10	100,65	—
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,35	—
3 1/2%	do	101,60	102,15	—
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—	—
	und darüber	94,70	95,25	—
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	94,80	95,50	—
4%	Römische Stadtanleihe 2.-4. Serie	95,20	95,75	—
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,30	98,85	—
Stücke zu 1000 u 500 Mt im Verkauf 35 Pf höher				
3 1/2%	Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,70	95,25	—
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99,95	—	—
4%	Vissabonner Stadtanleihe	78,95	79,50	—
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,95	102,50	—
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103—	—
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	102,10	102,65	—
4 1/2%	do. der Rhein. Hypoth.-Bank	95,15	95,90	—
3%	Dorussia-Prioritäten	100—	—	—
5%	Bitfelder Prioritäten	99—	100—	—
4 1/2%	Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104,50	—
5 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99—	—	—
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—	—
	(Bollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1887)	—	—	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—	—
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—	—
	Oldenburger Eisengütten-Actien (Augustheub)	—	80—	—
	(4% Zins vom 1. Juli 1886.)	—	—	—
	Oldenb. Fortug. Dampfschiff-Actien	105—	—	—
	(4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr	—	—	—
	Stück ohne Zinsen in Markt	—	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,65	169,45	—
	" " London " 1 Str " "	20,15	20,15	—
	" " New-York für 1 Doll. " "	4,15	4,10	—
	Holländ. Banknoten für 10 Gld. " "	16,80	—	—
	Discount der Deutschen Reichsbank 3%	—	—	—

Die 3 1/2% Schwedischen Hypotheken-Pfandbriefe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Anzeigen.

Mein Oberländisches

Feinbrod

halte bestens empfohlen. Aug. Timmen, Siegelhofsstr.

Damenschürzen,

Schwarz, farbig und weiß, in modernen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen

Gustav Peters, Langestr. 58.

Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Einlegesohlen

in großer Auswahl empfiehlt

Wilh. Pape.

Mein Lager in

Bindfaden, Schnüren etc. Zeugleinen

in großer Auswahl halte bestens empfohlen.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Pâte des Gnomes
du Dr. Thomson.
Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Pâte des Créoles
du Dr. Thomson.
Ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht wünscht, in wenigen Minuten zu entfernen; z. B. bei Damen auf der Oberlippe, auf den Armen, Händen oder bei zusammengewachsenen Augenbrauen. Flacon: 2 Mk. 50 Pf.

Eau des Circassiennes
du Dr. Thomson.
Das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verschönerung des Teints wie auch gegen rote Hände und Arme. - Während bekanntlich Pulver und Schminken bei fortgesetztem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Haut einwirken, hat dieses Mittel vor jenen den großen Vortheil voraus, daß es den Teint allmählich immer zarter macht und mit der Zeit alle Uneinheiten der Haut, wie Sommerprossen, gelbe Flecken, Mitesser etc. beseitigt. - Außerdem ist das Eau des Circassiennes Damen, die leicht itzend werden und daher beim Besuch von Vätern Pulver und Schminken nicht gut anwenden können, sehr zu empfehlen, da die unliebsamen Einwirkungen, die nach Anwendung dieser Mittel beim Transpiriren hervortreten, sich bei Gebrauch des Eau des Circassiennes nicht bemerkbar machen. - Flacon: 2 Mk.; halbe Flacon: 1 Mk. 75 Pf.

Nur allein echt zu haben bei

Joh. Sievers, Langestr. 33.

Wilh. Herud

Sattler, Tapezierer & Decorateur

Kanalstrasse Nr. 2

empfehle sich den geehrten Herrschaften zur besten Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

Gute Bedienung. Solide Preise.

H. Hibbeler,

Schuhmacher,

Grünestraße 3.

Lager von eleganten und dauerhaften

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln.

Anfertigung nach Maß in jedem gewünschten Muster.

Reparaturen werden sauber u. prompt ausgeführt.

Mein großes mit allen Neuheiten ausgestattet Lager von

Regenschirmen

halte bestens empfohlen.

Solide gearbeitete Schirme von 1 Mark an bis zu den elegantesten.

O. Diechler,

Älternstraße 16.

Die anerkannt beste flüssige

Fett-Glanz-Ölchse

liefert in Portionen zu 10, 20 und 30 Pf., mit 10 Pf. mehr, **J. Krüger, Wilhelmstr. 5.**

Oldenburg.

Sonnabend, den 21. April 1888, im großen Casinosaale:

Concert

des Männergesangvereins „Liederkranz“
zum Besten der Nothleidenden in den Heberschwemmungsgebieten

Programm.

- 1.* Sechs niederländische Volkslieder für Soli, Chor und Pianoforte, bearbeitet von Ed. Kremser.
2. a) Sarabande, Double
b) Tempo di Bourrée, Double } für Violine allein Seb. Bach.
(Herr Hofconcertmeister E d h o l d.)
3. a) Hymne an die Nacht nach L. v. Beethoven.
b) Des Wanderburschen Abschied Jos. Rheinberger.
4. Rhapsodie Nr. 12 Fr. Liszt.
(Herr Seminarlehrer Fr. Engelbart.)
5. Festgesang an die Künstler F. Mendelssohn.
6. Reverie Joh. Lauterbach.
(Herr Hofconcertmeister E d h o l d.)
7. a) Maienschein G. Weber.
b) Nöslein im Wald C. L. Fischer.

Caffenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Nummerirter Sitz 1,50 Mk., nicht nummerirter Platz 1 Mk.

Die Billets sind in der Schmidt'schen Buchhandlung (C. Segelken) Casinoplatz und Abends an der Kasse zu haben. Legte daselbst zu 10 Pf.

*) Aus der Sammlung des Adrianus Valerius (1626) übersezt von Jos. Weyl; die verbindende Dichtung ist von Carl Bieber.



Zum Besten des Evangel. Krankenhauses veranstaltet der Oldenb. Radfahr-Berein von 1886 am Mittwoch, den 25. April d. J. im Oldenburger Schützenhose ein

Saal-Fest,

bestehend aus Kunst- und Quadrillefahren unter gütiger Mitwirkung eines bedeutenden auswärtigen Kunstfahrers.

Concert von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91.

Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten: Nummerirter Platz 1,50 Mk. — Parterre (Stehplatz) 1 Mk. — Gallerie 50 Pf.

Dieselben sind zu haben bei den Herren:

Hof-Traiteur Andrae, auß. Damm, Büllmann und Gerriets, Langestr. 1, Carl Dinklage, Heiligengeiststr. 1, G. Eiben, Markt, Otto Lambrecht, Langestr. 1, Gust. Lohse, Älternstraße, Theodor Meyer, Langestr. 1, W. Thalen, Theaterwall, F. H. Troughon, Langestr.

Zu diesem Saalfeste, welches zum ersten Male am 4. März d. J. unter größtem Beifall stattfand, wird ergebenst eingeladen.

Kommission für Errichtung eines Evangel. Krankenhauses.

Das Möbel-Geschäft von H. Rogge

Häusingstrasse am Markt

empfehle: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glasaufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Delbilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Schweizerhalle

Heute, sowie folgende Tage:

Grosse Gala-Vorstellung.

Auftreten großer Specialitäten.

Achtungsvoll A. Dreher.